

Konzeption des kath. Familienzentrums St. Vinzenz



Inhalt

1	Begrüßung	2
1.1	Namenspatron der Tageseinrichtung:	3
2	Name der Tageseinrichtung	4
3	Rahmenbedingungen	4
3.1	Lage	4
3.2	Träger der Einrichtung	4
3.3	Öffnungszeiten	4
3.4	Förderverein	5
4	Ferienzeiten	5
4.1	Gruppen	6
4.2	Raumangebot	6
4.3	Außengelände	7
4.4	Personal	8
4.5	Bildungsauftrag	9
5	Pädagogisches Konzept	9
5.1	Pädagogische Handlungsgrundlage	9
5.2	Bildungsdokumentation/Portfolio:	11
5.3	Partizipation	11
5.4	Beschwerdemanagement	12
5.5	Kinderrechte	12
6	Bildungsbereiche	13
7	Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	19
7.1	Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf	19
7.2	U3 Betreuung	21
8	Tagesablauf	23
8.1	Unser Tagesablauf	23
8.2	Das Freispiel	23
9	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung Familienzentrum	24
9.1	Wir, das Familienzentrum:	24
9.2	Unsere Angebote im Familienzentrum	26
10	Elternarbeit	28
11	Sexualpädagogisches Konzept des Familienzentrums St. Vinzenz	29
12	Schlusswort	35

1 Begrüßung

Herzlich Willkommen Familienzentrum St. Vinzenz!



Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: „Lasset die Kinder zu mir kommen. Hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ Und er nahm die Kinder in seine Arme. Dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.

(Markus 10.13-16)

Mit diesen Worten stellt Jesus die Kinder in den Mittelpunkt und zeigt uns wie wichtig ihm die Kinder sind. Auch in unserer Einrichtung sind die uns anvertrauten Kinder der Mittelpunkt. „Nimm mich so wie ich bin“, dieser Leitsatz bedeutet für uns, dass jedes Kind und jeder Erwachsene, der zu uns kommt, in seiner Persönlichkeit angenommen und wertgeschätzt wird. Wir schaffen den Kindern in unserem Kindergarten einen Raum, in dem sie sich wohl fühlen können, in welchem ihnen christliche Werte vermittelt werden, in dem sie Geborgenheit erfahren und wo sie entsprechend ihren Fähigkeiten und Neigungen gefördert werden. Aber auch die Eltern und Familien der uns anvertrauten Kinder sollen sich bei uns wohl fühlen und kompetente Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder erhalten. In unserer folgenden Konzeption stellen wir unsere pädagogische Arbeit vor und möchten Sie neugierig auf unsere Einrichtung machen. Wir hoffen, dass wir Sie mit unserem Konzept überzeugen können und freuen uns, viele Familien ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Mit freundlichem Gruß

Inga Roeßing (Kindergartenleitung)



Pfarrer Ludger Möers (leitender Pfarrer)



1.1 Namenspatron der Tageseinrichtung:

Der Name unseres Kindergartens geht zurück auf den heiligen Vinzenz. Vinzenz von Paul wurde am 24.04.1581 in Frankreich als Sohn eines Bauern geboren. Der begabte Junge soll Priester werden und erhält mit 19 Jahren die Priesterweihe. Seit 1608 lebte er in Paris und lernte dort Pierre de Berulle kennen, der einen solchen Einfluss auf ihn ausübt, dass Vinzenz 1617 das Gelübde ablegt, sein Leben den Armen zu widmen. 1625 gründete er die Kongregation der Mission (Lazaristen), die bis zu seinem Tod etwa 800 Volksmissionen in Frankreich hielt. Vinzenz rief eine Vereinigung von Frauen zur Betreuung von armen und alleinstehenden Kranken ins Leben. Mit Luise von Marillac gründete er die Vinzentinerinnen, die sich hauptsächlich um kranke, arme und alte Menschen kümmerten. Vinzenz wurde zum Erneuerer des kirchlichen Lebens in Frankreich. Seine Ideen breiteten sich weit über Frankreich in der ganzen Welt aus. Vinzenz starb am 27. September 1660 in Paris.

Geschichte der Tageseinrichtung

Im Jahr 1885 wurde in Kerpen auf der Stiftsstraße das Vinzenz Haus gebaut. Nach dem Vorbild des Heiligen Vinzenz wurden dort arme, kranke und alte Menschen sowie Kinder betreut. Lange Zeit geschah dies unter dem Orden der „Armen Dienstmägde Jesu Christi“. In der Einrichtung wurden zeitweise bis zu 65 Kinder betreut, Am 1. Oktober 1973 übernahm die katholische Pfarrgemeinde St. Martinus die Trägerschaft für den Kindergarten im Vinzenz Haus. Dem Kindergarten standen zu dieser Zeit drei kleine Räume in dem ansonsten leerstehenden und verwahrlosten Gebäude zur Verfügung. Die Pfarrgemeinde entschloss sich deshalb zum Bau eines neuen Kindergartens. Im Mai 1976 war es soweit, der Neubau konnte bezogen werden. Jetzt konnten in der Einrichtung fast 100 Kinder betreut werden. Im Jahr 2006, nach 30 Jahren, stellte sich heraus, dass Wasserleitungen, Heizungsanlage und Elektroleitungen teilweise defekt waren und den heutigen Standards nicht mehr entsprachen. Die Kirchengemeinde entschloss sich deshalb zu einer Sanierung der Einrichtung. Ende 2007 war die Sanierung abgeschlossen und die Einrichtung erstrahlt seitdem in neuem Glanz. Fast gleichzeitig mit der Sanierung wurde für die Einrichtung ein neues Konzept entwickelt. Angelehnt an die Arbeit des Heiligen Vinzenz haben wir uns entschlossen, Kinder mit einem besonderen Förderbedarf aufzunehmen.

Durch dieses neue Konzept bieten wir den Kindern die Möglichkeit gemeinsam voneinander und miteinander zu lernen und gemeinsam Spaß zu haben. Wir folgen damit dem Leitsatz unserer Einrichtung:

„Nimm mich so wie ich bin“

2009 machten wir uns auf den Weg zum Familienzentrum. Im September 2010 wurde uns, vom Land Nordrhein-Westfalen, das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ verliehen. Im Herbst 2011 erhielten wir vom Erzbistum Köln, gemeinsam mit allen Einrichtungen im Kirchengemeindeverband Kerpen Süd-West, das Zertifikat „Katholisches Familienzentrum“. Im Jahr 2013 stand der nächste Umbau für die Einrichtung an. Für die Betreuung der Kinder unter drei Jahren wurde die Einrichtung um zwei Schlafräume sowie um neue Wickelbereiche erweitert. Seit Sommer 2014 werden in der Einrichtung Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren betreut.

2 Name der Tageseinrichtung

Familienzentrum St. Vinzenz
Vinzenzstraße 2
50171 Kerpen
Tel: 02237/2309
kita.st.vinzenz@kerpen-sued-west.de

3 Rahmenbedingungen

3.1 Lage

Die inklusive Tageseinrichtung St. Vinzenz liegt im Ortskern von Kerpen, in einer ruhigen Seitenstraße. Alle Einrichtungen wie Kirche, Schulen oder Geschäfte sind von der Einrichtung aus in wenigen Minuten zu erreichen.

3.2 Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist der Kirchengemeindeverband Kerpen Süd-West
Stiftsstr. 6 50171 Kerpen Tel. 02237/2316



3.3 Öffnungszeiten

Nach dem Kinderbildungsgesetz haben die Eltern die Möglichkeit zwischen 35 Std. oder 45 Std. Betreuungszeit in der Woche zu wählen. Wir bieten diese Betreuungszeit zu folgenden Zeiten an:

- 35 Std. von 07:00 Uhr – 14:00 Uhr
- 35 Std. von 07:00 Uhr – 12:00 Uhr – nochmals von 14:00 Uhr – 16:00 Uhr (ohne Mittagsverpflegung)
- 45 Std. von 07:00 Uhr – 16:00 Uhr (mit verpflichtender Mittagsverpflegung)

Unsere Einrichtung ist wöchentlich 45 Std. geöffnet.

Die Einrichtung bekommt das warme Essen von einem Cateringservice geliefert. Hierbei entstehen zusätzliche Kosten, die auf Sie zukommen.

3.4 Förderverein

Das Familienzentrum wird seit 2004 von einem Förderverein unterstützt und gefördert. Der Förderverein des Familienzentrums St. Vinzenz e. V. engagiert sich für die Kinder des Familienzentrums und trägt die Mitverantwortung für die Förderung der Kinder. Das Hauptziel des Fördervereins liegt darin, dem Familienzentrum zusätzliche finanzielle Spielräume zu schaffen und sie in ihrer Erziehungs- und Förderungsarbeit zu unterstützen. Der Förderverein sieht sich daher als Plattform für Eltern, Großeltern, Verwandte und Interessierte, die sich in unterschiedlicher Form an der Unterstützung der Kinder im Familienzentrum St. Vinzenz beteiligen möchten.

Der Satzungszweck soll insbesondere durch nachfolgende Maßnahmen und Aufgabenstellungen verwirklicht werden:

- Erwerb von Materialien, wie Bücher, Spielzeug und allg. pädagogische Hilfsmittel
- Hilfestellung bei Exkursionen, Wanderungen und Fahrten
- Hilfestellung bei Organisation von Veranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung von Sponsoren und Mitgliedern
- Mithilfe bei der pädagogischen Arbeit
- Finanzielle Unterstützung wie zum Beispiel bei St. Martin, dem Besuch der Zauberin o.ä

Im Rahmen der Arbeit des Fördervereins stehen die Kinder mit ihren Bedürfnissen immer im Vordergrund. Mit einer Beitragshöhe von 1€ pro Monat freuen wir uns auf neue Mitglieder, um den Kindern weiterhin außerplanmäßige Aktionen ermöglichen zu können.

4 Ferienzeiten

Weiberfastnacht schließt die KiTa um 11:00 Uhr und öffnet wieder an Aschermittwoch. In den Sommerferien schließt die KiTa 3 Wochen im jährlichen Wechsel zwischen den ersten und den letzten drei Wochen der Ferien.

Weihnachten schließt die KiTa über die Feiertage und öffnet wieder im neuen Jahr.

4.1 Gruppen

Unsere Einrichtung wird von bis zu 82 Kindern, aufgeteilt in 4 Gruppen, im Alter von 2 – 6 Jahren, besucht. Zwei dieser Gruppen arbeiten mit dem Schwerpunkt Inklusion. Zwei Gruppen arbeiten mit Kindern unter 3 Jahren.

Spatzennest: 15-20 Kinder mit und ohne besonderem Förderbedarf, im Alter von 2 Jahren bis zum vorletzten Kindergartenjahr. Im letzten Jahr liegt ein Gruppenwechsel vor.

Regenbogenfischgruppe: 15-20 Kinder mit und ohne besonderem Förderbedarf im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Bärengruppe: Maximal 24 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Mäusegruppe: Maximal 22 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum vorletzten Kindergartenjahr. Im letzten Jahr liegt ein Gruppenwechsel vor.

Die Gruppenstärke variiert durch die Kinder mit besonderem Förderbedarf und den genehmigten 45 Stunden Plätzen.

Seit 2017 wechseln Kinder der Mäuse- und Spatzengruppe (U3) im letzten Kindergartenjahr in die Bären- bzw. Fischegruppe. Wir haben uns damals für diese konzeptionelle Veränderung entschieden, um altersspezifischer Arbeiten und um auf die Bedürfnisse der Kinder besser eingehen zu können. Kinder im Alter von 2-6 Jahren verfügen nicht nur über unterschiedliche Entwicklungsstände, sondern auch das Interesse ist grundlegend verschieden. Um auf diese einzelnen Aspekte in unserer pädagogischen Arbeit besser eingehen zu können, haben wir uns dafür entschieden Kinder im letzten Jahr, welche das Vorschulalter erreichen, in den jeweiligen Gruppen zusammenzulegen und somit wechseln zu lassen. Dieses Konzept hat sich bis heute bewährt. Es werden nicht nur neue Kontakte zu künftigen Klassenkameraden geknüpft, sondern auch das Angebot innerhalb der Gruppe kann altersentsprechend angepasst werden.

4.2 Raumangebot

Unsere Einrichtung wurde im Jahr 2007 komplett saniert und für Menschen mit besonderem Förderbedarf umgebaut. Sie verfügt über ein großzügiges Raumangebot. Im Eingangsbereich befindet sich eine große Eingangshalle, die für viele Aktivitäten und Feste genutzt wird. Jede unserer 4 Gruppen verfügt über einen großen hellen Gruppenraum mit Zugang zum Außengelände. Dem

Gruppenraum angegliedert sind ein Nebenraum und ein Sanitärbereich. In den integrativen Gruppen ist der Sanitärbereich für Kinder mit besonderem Förderbedarf ausgelegt. Sie ist auf dem Stand der modernsten Technik, mit einer Behindertentoilette und einem höhenverstellbaren Wickelbereich ausgestattet.

In jedem Gruppenraum gibt es genügend spezifisch ausgewähltes Spiel-, Lern-, Bewegungs- und Kreativmaterial. Zusätzlich besitzt unsere Einrichtung einen großen Bewegungsraum, einen Therapieraum, einen, Snoezelraum, ein Personalzimmer, eine Küche, eine behinderten Erwachsenen-toilette sowie mehrere Abstellräume. Im Jahr 2014 wurden für die U3 Betreuung zwei Schlafräume sowie ein Wickelraum neu eingerichtet bzw. angebaut. Die Räume wurden so umgestaltet, dass sie den Kindern die Möglichkeit bieten, ihrem Alter entsprechend ihre Umwelt zu erleben, wahrzunehmen und zu erforschen.

4.3 Außengelände

Unser Außengelände wurde im Jahr 2009/2010 neugestaltet. Dabei war uns wichtig, dass sich die Gestaltung an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Kinder brauchen einen Spielplatz der Platz zum Laufen, Toben, Balancieren und Klettern bietet. Die motorische Geschicklichkeit soll so gefördert und der Gleichgewichtssinn geschult werden. Ihre Phantasie wird durch Sträucher, Bäume, Naturmaterialien angeregt, die zu kreativem Spiel auffordern. Elementare Spielmaterialien, wie Erde, Wasser, Holzmaterial und Pflanzenteile sollen das freie Spiel anregen. Alle Sinne werden angesprochen, damit die Kinder sich und ihren Körper erfahren und wahrnehmen. Die Kinder benötigen dazu Erde, Wasser, Sand, Steine, Matsch, uvm. Dies setzen wir um, durch Matschmöglichkeiten und einen Sandkasten sowie eine Vogelnestschaukel zur Förderung der taktilen Wahrnehmung. Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten schaffen wir durch Sträucher zum Verstecken.

Die Natur gibt einem die Möglichkeit die Schöpfung Gottes zu erleben. Zum Beobachten von Tieren und Pflanzen geben wir den Kindern die Möglichkeit das Wunder der Schöpfung zu erfahren und einen sorgfältigen Umgang damit zu erlernen. Bei der Neugestaltung wurden alle diese Punkte beachtet und so ist ein ansprechendes Gelände entstanden, welches einen hohen Aufforderungscharakter für die Kinder bietet.

4.4 Personal

Unser Team besteht aus qualifiziertem Fachpersonal. Folgende Kräfte stehen uns zur Verfügung:

- eine freigestellte Leiter*in (39 Std.)
- vier Gruppenleiter*innen (je 39 Std.)
- vier zusätzliche Fachkräfte (je 39 Std.)
- zwei Fachkräfte (Teilzeit mit unterschiedlichem Stundenumfang)
- eine Heilerziehungspfleger*in (je 39 Std.)

Vorpraktikanten*innen oder Berufspraktikanten*innen unterstützen unser Team. Unsere Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Zusatzqualifizierungen teil.

Sie verfügen über Zusatzqualifizierungen als:

- Zertifizierte Fachkraft für Inklusion
- Zertifizierte Fachkraft für Spracherziehung
- Zertifizierte Fachkraft für U3
- Zertifizierte Fachkraft für Kinderschutz nach §8a SGB VIII
- Zertifizierte*r Medienpädagoge*in
- Fachkraft für Entspannung
- Sozialfachwirtin
- Fachkraft für Systemische Beratung/Familienberatung (DGSF)
- Zertifizierte Fachkraft für Familienzentren
- Zertifikatskurs „Betreuung von Babys und Kleinkindern auf der Basis der Kleinkindpädagogik der Kinderärztin Emmi Pikler“

Zudem arbeiten in unserem Haus:

- ein/e Logopäde*in
- ein/e Physiotherapeut*in
- ein/e Motopäde*in
- ein/e Ergotherapeut*in
- Inklusionshelfer*in

Die verschiedenen Therapeuten arbeiten nach terminlichen Absprachen und Bedarf in unserer Einrichtung.

4.5 Bildungsauftrag

Auszug aus dem Bildungsauftrag NRW: Gesetz der frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz/ KiBiz)

§3 KiBiz

Aufgaben und Ziele:

Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung, sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter/-vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag in regelmäßigem Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherischen Entscheidungen zu achten.

In unserer Arbeit beziehen wir uns dabei auf die 10 Bildungsbereiche NRW

§8a Schutzauftrag/ Kindeswohlgefährdung

Im Anhang befindet sich ein ausgearbeitetes sexualpädagogisches Konzept, auf das wir uns jederzeit berufen.

5 Pädagogisches Konzept

5.1 Pädagogische Handlungsgrundlage

„Nimm mich so wie ich bin“, ist der Leitgedanke für unser pädagogisches Handeln. Dies bedeutet für uns, dass jedes Kind mit seiner Familie in unserer Einrichtung herzlich willkommen ist. Jedes Kind und jeder Erwachsene, der zu uns kommt, wird von uns in seiner Persönlichkeit angenommen und wertgeschätzt. Die Kinder sollen sich in unserer Einrichtung wohl fühlen und Geborgenheit erfahren. Kinder sind verschieden. Die Kinder, die zu uns kommen, sind bereits kleine Persönlichkeiten und werden von uns in ihrer Individualität gesehen und angenommen. Deshalb wird jedes Kind von uns nach seinem Entwicklungsstand, seinen Interessen, Neigungen und Vorlieben entsprechend gefördert und gefordert.

Den Kindern werden Grundregeln des Sozialverhaltens und christliche Werte vermittelt, ein rücksichtsvoller Umgang mit der Natur und anderen Lebewesen vorgelebt sowie das Leben in einer Gemeinschaft erfahrbar gemacht.

Durch unsere pädagogische Arbeit wird bei ihnen Freude am Lernen, Entdecken und dem kreativen Tun geweckt.

Das Kirchenjahr mit seinen Festen sowie die verschiedenen Jahreszeiten werden ebenso mit einbezogen, wie die Bildungsvereinbarung des Landes NRW mit ihren Bildungsbereichen. Das freie und selbstbestimmte Spiel bildet im Alter von 2-6 Jahren die Grundlage für erfolgreiches Lernen.

Ziel unserer Arbeit ist es die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten, damit sie zu starken Persönlichkeiten heranreifen, die Selbst- und Verantwortungsbewusst ihren Lebensweg finden. Der situationsorientierte Ansatz sowie der Situationsansatz ist die pädagogische Handlungsgrundlage unserer Arbeit. Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass das aktuelle Verhalten der Kinder aus vergangenen Erfahrungen resultiert. Die Gegenwart zeigt somit das Abbild der Vergangenheit. Kinder entwickeln sozial-emotionale Kompetenzen am optimalsten, wenn sie ihre Erlebnisse verarbeiten und verstehen können. In dieser Art der Arbeit stehen Themen der Kinder im Mittelpunkt. Dies bedeutet, dass unser Team zum Beispiel die Projekte nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestaltet. Das, was die Kinder am meisten beschäftigt, wird von uns mit zielgerichteten Angeboten gemeinsam mit den Kindern entwickelt und thematisiert.

In unserem pädagogischen Arbeiten finden sich jedoch auch Ansätze des Situationsansatzes wieder. In diesem Aspekt geht es darum, Kinder auf die Zukunft vorzubereiten, indem mögliche Szenarien thematisiert und besprochen werden. Diese Szenarien haben noch nicht stattgefunden. Hierbei liegt unser Augenmerk insbesondere auf die Vorbereitung des letzten Kindergartenjahres und der anschließenden Schulzeit. Thematisiert werden könnte zum Beispiel: „*Ich gehe nicht mit Fremden mit*“. Dieses Szenario ist eventuell noch nicht passiert, hilft den Kindern jedoch bei der Sensibilisierung und Einordnung unbekannter Situationen für die Zukunft.

5.2 Bildungsdokumentation/Portfolio:

Die Entwicklungsordner begleiten alle Kinder durch die Kita-Zeit. Hier werden alle persönlichen Dokumente des Kindes gesammelt z.B. über den ersten Kita-Tag, Fotos von Aktivitäten, Ausflüge oder sonstige besondere Ereignisse. Protokolle der Elterngespräche sowie die Beobachtungsbögen (nach Kornelia Schlaaf-Kirschner) werden dort aufbewahrt.

Alltagsintegrierte Sprachbeobachtungen werden in unserem Haus durch einen standardisierten Bogen festgehalten (Seldak/Sismek/Liseb 1+2). Diese Beobachtungsverfahren beinhalten verschiedene Kompetenzen, wie z.B. Motivation, Sozialkompetenz und Sprachverständnis.

Für alle Kinder gelten die gleichen Bildungsvorgaben.

Wir möchten gerne, dass die Eltern an den Lehrfortschritten teilhaben und diese nachverfolgen können. Daher hat jedes Kind einen persönlichen Ordner der nur für die Erziehungsberechtigten, einsehbar ist. Nach Absprache kann die Dokumentation auch an Ärzte, Therapeuten und Lehrer, durch die Eltern, weitergegeben werden. Diese Aushändigung wird schriftlich festgehalten. Am Ende der Kita-Zeit wird diese Dokumentation an die Eltern ausgehändigt.

5.3 Partizipation

Partizipation ist eine Grundvoraussetzung für unser pädagogisches Handeln und Teil unserer pädagogischen Arbeit. Partizipation bedeutet für uns, Beteiligung der Kinder an möglichst vielen und an den Entwicklungsstand der Kinder angepassten Möglichkeiten, den Alltag und die sie betreffenden Angelegenheiten selbst zu bestimmen. In Gruppen- oder Einzelgesprächen nehmen Kinder und Erwachsene ihre eigenen Wünsche und Interessen wahr, bringen sie zum Ausdruck und lassen sie in den gemeinsamen Entscheidungsprozess einfließen. In Konfliktsituationen unterstützen wir die Kinder, eigene Lösungswege im Miteinander zu finden und zu gehen. Dieser Lernprozess ist nicht immer leicht und muss von den Fachkräften begleitet werden. Wir beteiligen zudem die Kinder aktiv an Entscheidungen z. B. an der Wahl des Spielortes, des Spielpartners bis hin zur Mitbestimmung bei der Entscheidung von Projekten. Gemeinsam werden Regeln entwickelt, die das Zusammenleben erleichtern. Die Kinder sind mitverantwortlich, dass die Regeln eingehalten werden z. B. ein respektvoller Umgang miteinander oder sachgemäßer Umgang mit Spielmaterial.

Hier einige Beispiele für Partizipation in unserer Einrichtung:

- Im Tagesverlauf dürfen unsere Kinder jederzeit das Außengelände nutzen, müssen sich aber an die vereinbarten Regeln halten
- Ihre Frühstückszeit wählen die Kinder frei und entscheiden, wann, mit wem und wieviel sie essen möchten.
- Beim Mittagessen entscheiden die Kinder selbst, wieviel sie essen möchten.

Diese frühen Ansätze von sozialem Lernen durch Mitwirkung und Mitbestimmung geben den Kindern Raum ihre Angelegenheiten und Interessen auf demokratischem Weg zu entdecken und zu vertreten. So lernen sie Fähigkeiten für ein selbstverantwortliches Leben in der Gemeinschaft zu entwickeln.

5.4 Beschwerdemanagement

In unserem pädagogischen Konzept ist uns nicht nur die Partizipation wichtig. Den Kindern soll Raum für Beschwerden ermöglicht werden. Dadurch lernen sie ihre Unzufriedenheit und ihren Unmut auszudrücken und keine Konflikte zu scheuen.

Beschwerden werden nach Möglichkeit von den Mitarbeiter*innen aufgenommen und besprochen. Z. B. ein Kind beschwert sich über einen ständig unsauberen Frühstücksplatz. Im Stuhlkreis wird am gleichen Tag darüber gesprochen, ob auch andere Kinder sich darüber ärgern und es wird dann nach einer für alle akzeptablen Lösung gesucht.

Bei den Kindern wird so ein Prozess in Gang gesetzt, bei dem sie lernen:

- eigene Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche in Worte zu fassen
- mit Konflikten umzugehen und diese zu lösen
- Verantwortung für ihre Entscheidungen zu tragen
- Eigene Interessen mit anderen in Einklang zu bringen
- Kompromisse zu finden
- Sichtweisen Anderer wahrzunehmen und zu respektieren
- Anderen zuzuhören und aussprechen zu lassen

5.5 Kinderrechte

In unserer Einrichtung stehen die Kinder im Mittelpunkt. Jedes Kind ist ein Individuum welches als eigenständiges Wesen wahrgenommen wird und durch seine Fähigkeiten und Fertigkeiten sich von anderen unterscheidet. Wir achten seine Rechte auf Bildung, Entwicklung und selbstständiges Handeln.

Uns ist es besonders wichtig ein Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und denen der Gemeinschaft zu schaffen.

Jedes Kind hat Rechte. Jedes Kind hat die gleichen Rechte und kein Kind wird benachteiligt (siehe UN-Kinderkonventionen)

Kinder haben ein Recht auf:

- Persönlichkeit und Individualität
- Selbständigkeit und Unabhängigkeit
- Gemeinschaft und Solidarität
- Alleinsein und Stille
- Grenzen und Regeln
- Erziehung und Bildung
- Erfahrung und Erforschung der Welt
- Kreativität und Fantasie
- Unterstützung und Hilfestellung
- Einbeziehung in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse
- einen den kindlichen Bedürfnissen angepassten Tagesablauf

Von den hier genannten Rechten des Kindes binden wir zum Beispiel das Recht des Kindes auf Teilnahme, auf Partizipation an allen wichtigen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen in der Kindertagesstätte in unseren Tagesablauf mit ein. Die Kinder werden in die Planung des Tagesablaufes mit einbezogen. Sie üben damit Einfluss auf die Gestaltung des Alltags aus. Sie erleben zugleich, wie ihr Einfluss wirkt, dass sie gehört werden und ihre Meinung wichtig ist. Dabei ermutigen wir sie, eigene Ideen und Vorschläge einzubringen sowie ihre eigene Meinung frei zu äußern (z. B. Morgenkreis / Sprechsteinrunde)

Kinder haben zudem ein Recht auf gute Geheimnisse. Für uns bedeutet dies, dass wir zum Beispiel nicht ungefragt an die Taschen oder Eigentumsschubladen der Kinder gehen.

Auch außerhalb der Einrichtung ist es uns wichtig, dass die Rechte der Kinder gewahrt und nicht verletzt werden. Wir sehen es als besonderen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit die Rechte der Kinder zu schützen und bei Verletzung dieser entsprechend zu handeln.

6 Bildungsbereiche

Hierbei beziehen wir uns auf die Bildungsbereiche des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz NRW)

Gesundheit und Bewegung:

Kinder treten mit der Welt immer über ihren Körper und durch Bewegung in Kontakt. Unsere Einrichtung bietet viele Möglichkeiten, Körper- und Bewegungserfahrungen zu machen.

Wir möchten, dass Kinder sich frei bewegen, tanzen, hüpfen, springen und toben. In unserer Einrichtung bieten wir auf Gruppenebene 1x wöchentlich einen „Turntag“ an.

In der Regel hat jede Gruppe an einem Tag in der Woche den Turnraum zur Verfügung. Dort finden den Bedürfnissen der Kinder entsprechende Bewegungsangebote statt.

Hier haben sie die Möglichkeit ihre eigenen Körpererfahrungen zu sammeln und verschiedene Materialien auszuprobieren.

„Lernen und Bewegen als Einheit verstehen“

Bewegung und Lernen gehören für Kinder zusammen. Bewegung und sinnliche Wahrnehmung stören nicht das kindliche Lernen, sondern ermöglichen es. Zudem fördert Bewegung die Durchblutung des Gehirns und steigert so die Konzentration.

Einmal jährlich findet die zahnärztliche Kontrolle, durch eine*n Zahna(ä)rtz*in im Kindergarten für alle Kinder mit Einverständniserklärung der Eltern statt.

Einmal im Jahr kommt zudem eine professionelle Kraft zum Zahnputz-Training (Prophylaxe) in die Einrichtung.

o Ernährungsbildung

Wir begrüßen eine ausgewogene Ernährung seitens der Eltern. Das Frühstück wird von zu Hause mitgebracht. Bei Ernährungsfragen beraten wir aktiv und weisen auf ungünstige Ernährungsweisen hin.

Wir berücksichtigen individuelle Unverträglichkeiten.

Bei unserem täglichen Mittagessen sollen die Kinder lernen sich ihre Mahlzeiten selbstständig zu portionieren. Dies fördert die Entwicklung eines gesunden Sättigungsgefühls. Gemeinsam mit den Kindern führen wir regelmäßig hauswirtschaftliche Tätigkeiten durch. Wenn Kinder Essen selbstständig zubereiten, sich lustvoll mit Nahrungsmitteln auseinandersetzen und Mahlzeiten gemeinsam gestalten können, erleben Kinder ganz unterschiedliche Aspekte des Themas Ernährung.

Nur wenn Kinder selbst entscheiden können, was und wie viel sie essen möchten, können sie ihre Geschmacksvorlieben ausbilden und ein Gefühl dafür entwickeln, ob sie noch hungrig oder bereits satt sind.

o Grobmotorik

Grob und Feinmotorik setzt die Koordination von verschiedenen Muskelpartien voraus.

Grobmotorik beinhaltet großräumige Bewegungen, Haltungsaktivitäten und Fortbewegungsarten.

Im Außengelände, im Flur und im Bewegungsraum können Kinder verschiedenste grobmotorische Bewegungsformen wie z.B. laufen, springen und klettern nach ihren Bedürfnissen ausprobieren. Hierbei lernen die Kinder ihre Grenzen und Möglichkeiten kennen.

o Feinmotorik

In alltäglichen Aufgaben, wie z.B. Getränke eingießen, Jacke und Schuhe anziehen, malen, schneiden usw. werden die kleinere Hand und Armmuskeln sowie die Hand-Auge-Koordination trainiert und gefördert.

Unser Fokus liegt hierbei auf der Beobachtung der Händigkeit, Fingerfertigkeit und Mundmotorik.

Mit Ruhe und Geduld, erhält Ihr Kind so viel Unterstützung und Begleitung, wie es benötigt oder einfordert.

Naturkulturelle - Umwelten

Die Kinder können bei jeder Jahreszeit und Wetterlage das Außengelände nutzen (Stärkung des Immunsystems). Aus diesem Grund brauchen die Kinder dem Wetter entsprechende Kleidung.

Die grundlegendsten Fortbewegungsarten, wie laufen, springen, stoppen, festigen die Bewegungsabläufe.

Auf dem Kindergartengelände befinden sich Flächen vor und hinter dem Haus. Folgende Bewegungsmöglichkeiten werden den Kindern dort geboten:

- Balancieren (Seilgarten, Holzelemente, Große Felsen)
- Klettern (Seilgarten, Schiff, Turnstangen, Nestschaukel, Kletterberg)
- Schaukeln (Nestschaukel und Kletterstange)
- Kriechen (Schiff, großzügiger Sandkasten)
- Wippen (Wippe)
- Rutschen (Rutsche, Kletterhügel)
- viele gepflasterte Wege und eine großzügige Fläche zum Fahren mit unterschiedlichen Fahrgeräten
- die unterschiedliche vorhandene Bodenbeschaffenheit ermöglicht den Kindern eine vielfältige Sinneserfahrung
- da alle Gruppen das Außengelände gleichzeitig nutzen können, bieten sich den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur sozialen Interaktion.

Sprachlich- Mathematische Förderung

Die Sprachförderung beginnt im Elternhaus und bildet den Grundstein für die weitere Entwicklung.

Sie prägt unser Verhältnis zu Anderen, zu unserer Umwelt und ermöglicht uns Emotionen und Bedürfnisse in Worte zu fassen.

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für den Schulerfolg.“

Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder.

Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in dem das Kind auf gelungene Dialoge und sprachliche Anregung angewiesen ist. Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis wie auch die Sprechfähigkeit. Sprachliche Bildung ist in den Alltag integriert und kann durch die Schaffung geeigneter Sprechansätze noch intensiviert werden. Sprachbildung bekommen bei uns alle Kinder, indem wir den Alltag in der Kita bewusst gestalten. Dabei funktionieren die pädagogischen Fachkräfte als Vorbild. Kinder mit einer anderen als der deutschen Muttersprache müssen die Chance erhalten, die deutsche Sprache so weit zu lernen, dass sie sich im Kindergarten auf Deutsch verständigen und später dem Unterricht in der Schule folgen können. Ihre Muttersprache ist jedoch eine wichtige Grundlage für den Erwerb der Zweitsprache und wird bei uns wertgeschätzt und angenommen. Als inklusive Einrichtung haben wir die Möglichkeit externe Therapeuten und Logopäden in unsere Arbeit miteinzubeziehen. Dabei erhalten Kinder mit Sprachauffälligkeiten bzw. Sprachentwicklungsverzögerungen sowie Kinder mit nicht deutscher Herkunftssprache bei uns (nach Möglichkeit auch externe) Sprachförderung. Sprachförderung findet in gezielt gestalteter Einzelförderung, in Kleingruppen, integriert im Alltag oder durch Logopäden statt.

Durch verschiedene Anregungen wie singen, Bilderbuchbetrachtungen, experimentieren und alltägliches Sprechen und Hören fördern wir die Wortschatzerweiterung, Satzbildungsfähigkeit und Kommunikation. Hierbei unterstützt uns das Würzburger-Sprachprogramm.

Ebenso wird das „Entenland“ und das „Zahlenland“ mit ins Förderprogramm integriert. Hierbei lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit Farben, Zahlen, Oberbegriffen, Formen usw.

Zur Evaluierung des Sprachstandes der Kinder nehmen wir verschiedene Sprachentwicklungsbögen. Dabei arbeiten wir gezielt mit Dokumentationsmöglichkeiten wie zum Beispiel Liseb1 + 2 sowie Seldak und Sismik.

Wir als Fachkräfte spielen dabei eine besondere Rolle in der Arbeit mit den Kindern. Unsere Sprachbildungskompetenz ist eine zentrale Voraussetzung für die bewusste, alltagsintegrierte Sprachbildung und gezielte Sprachförderung im Kindergarten. Regelmäßige Fortbildungen und kollegialer Austausch erweitern die Kompetenzen und reflektieren unsere Arbeit. Wir funktionieren in unserer Arbeit als Sprachvorbild. Dabei muss ein Bewusstsein darüber entstehen, wie Kommunikation mit Kindern geführt wird. Authentizität, Mimik und Gestik spielen beispielsweise eine tragende Rolle in der Kommunikation mit Kindern. Auch wir als Erzieher*innen benötigen Fantasie und die Freude an der Sprache. Wesentliche Bestandteile für eine erfolgreiche Sprachbildung mit Kindern sind unter anderem:

- Kindern zuhören
- Ausreden lassen
- Geduld haben
- Interessiert bleiben
- Einen kindgerechten Wortschatz nutzen
- Eine altersentsprechende Sprache anwenden
- In ganzen Sätzen sprechen
- Mimik und Gestik entsprechend nutzen
- Kurze Sätze anwenden
- Grenzen in der Kommunikation aufweisen
- Kommunikationsregeln vorleben
- Gute und bewusste Aussprache
- Sprachbegleitetes Handeln so oft wie möglich einsetzen

Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Jedes Kind ist bei uns willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen.

In unserer Einrichtung realisieren wir Integration von Kulturen, Identitäten und Lebensstilen. Wir unterstützen Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Das Lernen mit -, unter-, und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in der gesamten Entwicklung. Hieraus erleben die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist.

Jedes Kind hat auf Grund seiner Einzigartigkeit einen besonderen Förderbedarf. Durch eine individuelle Begleitung entsteht ein Selbstwertgefühl und eine eigene Zufriedenheit.

Eine gelungene Interaktion zwischen Kindern und Erzieher*innen wirkt sich positiv auf den Umgang miteinander aus. Es zeigt den Kindern, dass es normal ist, Unterstützung zu geben oder Hilfe anzunehmen.

Wir möchten Kinder für das Leben stark machen und deshalb ermöglichen wir allen Kindern die Teilhabe am Bildungsprozess.

Musisch-ästhetische Bildung

In unserem täglichen Ablauf wird die musikalische Förderung durch verschiedene Aktionen wie:

- Singen
- Tanzen
- Fingerspiele
- Klanggeschichten
- Gestaltung von Vorführungen und Tänzen

gefördert und unterstützt.

Religion und Ethik

Wir orientieren uns an christlichen Menschenbildern. Es finden regelmäßige Kirchenbesuche statt, die von unserem zuständigen Diakon begleitet werden. Zusätzlich gibt es religionspädagogische Einheiten, die sich am Jahreskreis orientieren, wie zum Beispiel das gemeinsame Gestalten eines Adventweges, feiern des St. Martin und des Osterfestes sowie der Bibelwoche, die einmal jährlich stattfindet. Das Beten ist ein festes Ritual im Tagesablauf.

7 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

7.1 Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf

Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist Normalität. Jedes Kind kommt auf dieser Welt nur einmal vor. Es ist einmalig und hat das Bedürfnis zu lernen. Alle Kinder haben ein Recht auf ungehinderte und unbehinderte Bildung. In unserem Menschenbild erkennen wir die Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an.

Jedes Kind ist uns willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen. Alle Kinder sind mit den gleichen Rechten ausgestattet. Wir streben eine gemeinsame Erziehung und Bildung unabhängig von den Besonderheiten der Kinder an.

Bereits unser Namenspatron, der Hl. Vinzenz kümmerte sich in besonderer Weise um Menschen, die am Rande der Gesellschaft lebten. Seit dem 01.08.2006 arbeiten wir deshalb in unserer Einrichtung inklusiv.

Dies bedeutet, dass in unserer Tagesstätte, Kinder mit und ohne besonderem Förderbedarf gemeinsam leben und voneinander lernen. Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Dokumentationen von Beobachtungen dienen uns zur Ermittlung von pädagogischen Hilfestellungen für das Kind, um die nächste Entwicklungsstufe zu begleiten. Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfaltigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich.

„Nimm mich so wie ich bin“ bedeutet für uns, dass wir alle Kinder, ob mit und ohne Behinderung, annehmen, wertschätzen und ihren Fähigkeiten entsprechend fördern.

Damit dies gelingt sind für uns einige Voraussetzungen wichtig:

- Die Gruppengröße in den inklusiven Gruppen wird nach Möglichkeit reduziert, damit alle Kinder in der Gruppe individuell gefördert werden können
- Der Gruppenraum ist so gestaltet, dass er auch von Kindern mit besonderem Förderbedarf uneingeschränkt benutzt werden kann

- Das Spielmaterial ist so ausgewählt, dass es den Bedürfnissen aller Kinder entspricht
- Zwei Gruppen verfügen über einen Sanitärbereich, welcher behindertengerecht gestaltet ist
- Einige Mitarbeiter verfügen über eine Zusatzausbildung als Fachkraft für Inklusion
- In unserer Einrichtung gibt es die Möglichkeit, dass Ihr Kind mit externen Therapeuten arbeitet
- Allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht

Das Miteinander von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf sehen wir als enorme Bereicherung für das Leben in unserer Einrichtung. Die Kinder mit Förderbedarf sind in unseren Projekten und Aktionen eingebunden. Ihnen wird so die Möglichkeit geboten mit Kindern ohne Förderbedarf den Alltag zu erleben, miteinander zu spielen und zu lernen. Die Kinder ohne besonderen Förderbedarf lernen ein hohes Maß an Toleranz, Rücksichtnahme sowie die Wertschätzung eines jeden Menschen. So ist dieses Miteinander geprägt durch ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Eine gelungene Interaktion zwischen Kindern und Erziehern wirkt sich auf den Umgang der Kinder untereinander und miteinander aus. Wir leben vor und zeigen den Kindern, dass es normal ist Hilfe anzunehmen oder aber auch Unterstützung zu geben.

Kinder helfen sich gegenseitig. Durch entsprechende Anregungen und Angebote erweitern wir das Handlungsrepertoire des Kindes und fordern Bewältigungsstrategien heraus.

Auf der Basis der uneingeschränkten Wertschätzung und Anerkennung jedes Einzelnen arbeiten wir auf erzieherischer, gesellschaftlicher und didaktischer Ebene, um die Förderung jedes Kindes zu gestalten und ein gemeinsames Miteinander in Vielfalt zu leben.

Die Umsetzung des inklusiven Gedankens wird als enormer Gewinn aller Beteiligten erlebt. Eine intensive, positive Zusammenarbeit mit den Eltern, Therapeuten und Erziehern ist uns dabei wichtig.

7.2 U3 Betreuung

Seit dem 01.08.2014 werden auch Kinder unter drei Jahren mit und ohne besonderen Förderbedarf in unserer Einrichtung betreut. Neben dem Punkt „Inklusion“ ist auch die U3 Betreuung eine tragende Säule unserer pädagogischen Arbeit.

Der Tagesablauf in den U3-Gruppen orientiert sich am Einrichtungskonzept und an den individuellen Bedürfnissen der Kinder unter drei Jahren. Dazu zählen unter anderem Rituale und feste Strukturen im Tagesablauf, die Sicherheit und Orientierung geben.

Auf einige der Rahmbedingungen möchten wir hier im Hinblick auf die unter Dreijährigen besonders eingehen:

Jüngere Kinder benötigen ausreichend Platz sowie geschützte Bereiche, um ihrem Spielbedürfnis nachkommen zu können. Der Gruppenraum muss so gestaltet sein, dass Einzel- und Gruppenspiele möglich sind. Funktionsbereiche sollen auf das Alter und den Bedürfnissen der Kinder zugeschnitten sein. Essen, beziehungsvolle Pflege, Entspannung und Rückzug sowie Schlaf und Kontakt zu den anderen Gruppen - all dies wird in der Raumgestaltung und bei der Materialauswahl in besonderer Weise beachtet.

Eingewöhnung

Der Übergang des Kindes aus dem familiären Umfeld in den Kindergarten ist ein einschneidendes Erlebnis für das Kind und dessen Eltern. Jedes Kind reagiert anders auf diese neue Situation und äußert seine Gefühle auf unterschiedlichste Weise. Manche Kinder sind neugierig und voller Entdeckungsfreude, andere wiederum ängstlich und scheu. Auch die Einstellung der Eltern trägt zu einer guten Eingewöhnung bei. Für viele Eltern ist es das erste Mal, dass sie sich von ihrem Kind für einen längeren Zeitraum trennen.

Daher ist es wichtig die Eingewöhnungsphase mit den Eltern gemeinsam und individuell zu gestalten.

Bereits vor Vertragsbeginn laden wir die Eltern zu einem Elternabend ein, an dem wir unser Einrichtungskonzept sowie das Kita ABC aushändigen, das Team vorstellen und die Eingewöhnungsphase besprechen. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am „Berliner Modell“.

Dies bedeutet für die Eltern, dass sie zu Beginn des Kindergartenjahres (01.August) circa drei Wochen für die Eingewöhnungszeit einplanen sollten.

Damit ein sanfter Einstieg in den Kindergarten erfolgen kann, sollte zu Beginn der Kindergartenzeit eine feste Bezugsperson (Vater, Mutter, Großeltern) in der Einrichtung anwesend sein, um dem Kind Sicherheit zu geben und den Einstieg zu erleichtern.

Das Kind besucht am ersten Kindertag die Einrichtung mit einer Bezugsperson, die mit in der Gruppe verweilt. In Absprache mit dem Personal zieht sich die Bezugsperson im ersten Schritt, der circa 1-3 Tage dauern kann, aus dem Gruppengeschehen zurück, indem sie den Gruppenraum verlässt, aber in der Einrichtung bleibt. Je nach Verhalten des Kindes verlässt die Bezugsperson im zweiten Schritt die Einrichtung, ist aber telefonisch zu erreichen. Die Dauer der Eingewöhnungsphase orientiert sich aber immer an den Bedürfnissen des Kindes und kann deshalb unterschiedlich lange dauern.

Eine sanfte, an den Bedürfnissen des Kindes orientierte Eingewöhnung, ist für uns Voraussetzung für den Einstieg in eine unbeschwerte Kindergartenzeit.

Schlafen

Kinder unter drei Jahren haben im Spatzennest und in der Mäusegruppe die Gelegenheit einen Mittagsschlaf zu machen. Um allen Kindern einen Mittagsschlaf von circa 1 ½ Stunden zu ermöglichen, gilt bei uns folgende Regelung:

- U3 Kinder mit 35 Stunden: Schlafzeit von 10.30 Uhr – 12.00 Uhr mit anschließendem Mittagessen
- U3 Kinder mit 45 Stunden: Mittagessen ab 12.00 Uhr mit anschließender Schlafzeit von circa 13.00 – 14.30 Uhr

Schlafzeiten und Regelungen können je nach Tagesablauf und nach Bedürfnis des Kindes variieren.

Pflege- und Sauberkeitserziehung:

Die Kinder werden mehrfach am Tag nach ihren individuellen Bedürfnissen gewickelt. Es steht ein Wickelraum zur Verfügung, welcher ansprechend und auf die Intimsphäre der Kinder ausgerichtet ist. Jedes Kind hat eine eigene Schublade mit Wechselkleidung, Windeln und Feuchttüchern. Dieses Pflegematerial wird von den Eltern mitgebracht.

Das Wickeln ist eine sehr vertraute Situation zwischen Kind und Erwachsenen. Wenn eine Vertrauensbasis mit dem pädagogischen Personal aufgebaut ist, werden diese das Kind wickeln bzw. pflegerische Aufgaben übernehmen. Die Pflege ist gleichzeitig auch eine wichtige Zeit der Gemeinsamkeit zwischen Erzieher und Kind. Rituale und eine ruhige Atmosphäre sind dabei von großer Bedeutung und geben dem Kind Sicherheit.

Beim Wickeln werden die Kinder so weit wie möglich aktiv in das Wickelgeschehen miteingebunden.

Durch diese vertrauensvollen und stressfreien Erfahrungen vollzieht sich der Weg der Kinder bis hin zum „Sauberwerden“, völlig behutsam und individuell. Wir unterstützen dabei die Familien im Prozess der Sauberkeitserziehung. Auch nach der Wickelzeit begleiten wir die Kinder individuell und nach Wunsch beim Toilettengang. Dabei wird vor allem auch darauf geachtet, dass die Intimsphäre der Kinder untereinander gewahrt wird.

8 Tagesablauf

8.1 Unser Tagesablauf

Unsere Einrichtung öffnet um 7.00 Uhr. Bis 9.00 Uhr sollten alle Kinder in der Einrichtung sein. Ab 8 Uhr findet das Freispiel in den Gruppen statt. In dieser Zeit können die Kinder frei entscheiden was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Die Erzieher*innen bieten den Kindern in dieser Zeit verschiedene Angebote zum jeweiligen Gruppenprojekt an. Währenddessen haben die Kinder auch die Möglichkeit, in Kleingruppen das Außengelände zu nutzen. Im Laufe des Vormittags findet ein gemeinsamer Stuhlkreis statt.

Vor 12 Uhr werden Kinder, die kein Mittagessen erhalten, abgeholt. Von 12-13 Uhr gibt es Mittagessen und anschließend haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen, zu schlafen oder zu spielen. Die Eltern werden angehalten ihre Kinder in dieser Zeit NICHT abzuholen.

An den Nachmittagen bieten wir, in regelmäßigen Abständen, gruppenübergreifend und altersspezifisch Projekte, in den verschiedenen Bildungsbereichen, an. Wir gestalten unseren Tagesablauf flexibel. Er richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder, auf die wir situationsbedingt eingehen.

8.2 Das Freispiel

Im Freispiel wählen die Kinder frei ihre Spielpartner, das Spielmaterial, den Spielort und entscheiden über die Spieldauer. Dabei kann das Kind sich und seine Grenzen ausprobieren. Diese Form des Spieles ermöglicht ein bedürfnisorientiertes Lernen, bei dem die Kinder Materialien, Funktionen und Regeln kennen und begreifen lernen. Sie lernen zu beobachten, umzusetzen, Kontakt aufzunehmen und Entscheidungen zu treffen. Die Rolle des/der Erzieher*in während des Freispiels ist sehr vielfältig. Er/Sie schafft eine vorbereitete Umgebung, setzt Spielimpulse, regt an, motiviert, beobachtet, ermutigt, tröstet, schlichtet, unterstützt, leitet an und wendet sich zu. Er/Sie ist jederzeit Ansprechpartner*in und weiß auch wann sie sich zurückziehen muss, um den Kindern Freiräume zu schaffen.

9 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung Familienzentrum

Der Weg der Zertifizierung

Da das Land Nordrhein-Westfalen zum kinder- und familienfreundlichsten Land in Deutschland werden soll, machen sich viele Kindertageseinrichtungen auf den Weg dazu, Familienzentrum zu werden. Sie sollen Knotenpunkte in einem neuen Netzwerk werden, welches Kinder individuell fördert und Familien umfassend berät und unterstützt. Seit August 2009 hat sich unsere Einrichtung auf den Weg zum Familienzentrum gemacht. Anhand einer genauen Bedarfsanalyse unter Berücksichtigung der Sozialraumanalyse der Stadt Kerpen und einer jährlichen Fragebogen-Aktion wird der Bedarf der Familien in unserem Umfeld erfasst. Daraus ergeben sich die Zielsetzung und die Angebotsstruktur für unser Familienzentrum und die Weiterentwicklung unserer Tageseinrichtung. Unsere bereits bestehenden Leistungen konnten wir durch die Weiterentwicklung zum Familienzentrum umfassender gestalten und ausbauen.

Im Sozialgesetzbuch VIII sowie im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) gibt es die Vorgabe, dass in einem pädagogischen Konzept eines Kindergartens auch Aussagen über Maßnahmen zur Qualitätssicherung- sowie der Entwicklung in unserer Arbeit mit den Kindern aufzuzeigen sind.

Zu dieser Qualitätssicherungen zählen verschiedene Formen der Evaluation. Wie in dem Punkt Elternarbeit beschrieben, ist uns eine Abfrage der Eltern, besonders im Bezug auf den Betreuungsbedarf, sehr wichtig. Dies geschieht jährlich. In enger Zusammenarbeit mit dem Elternrat (Rat der Tageseinrichtung) werden neue Regelungen evaluiert, diskutiert und beschlossen oder verabschiedet.

Ein weiterer Punkt unserer Qualitätsentwicklungs-, und Sicherung ist das regelmäßige Teilnehmen an Fortbildungen und Qualifikationsmaßnahmen. Das Team bildet sich einmal jährlich in unterschiedlichen Bereichen weiter und fort.

9.1 Wir, das Familienzentrum:

Im Jahr 2010 erhielten wir die Anerkennung zum Familienzentrum.

Dadurch:

- verfügen wir über ein leicht zugängliches Angebot der Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien
- verstehen wir uns als ein Ort der Familienbildung und Partner der Eltern in Erziehungsfragen
- werden unsere bestehenden Angebote zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiterentwickelt
- wird unsere Tageseinrichtung zu einem zentral gelegenen Knotenpunkt für die Familie in der Umgebung

Wir arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung unserer Leistung sowie der Qualität unserer Angebote in Zusammenarbeit mit den Eltern und in Gesprächen mit den Kooperationspartnern, um den Familien in unserer Einrichtung eine breit gefächerte Unterstützung, Bildung und Freizeitgestaltung bieten zu können. Jährliche Elternbefragungen helfen uns, die Bedürfnisse der Eltern mit in unsere Arbeit einfließen zu lassen. Ein Briefkasten für Ideen, Vorschläge und Anmerkungen hängt im Eingangsbereich. Hier haben Sie die Möglichkeit auch anonym mit uns Kontakt aufzunehmen.

Um die Qualität und Effektivität unserer Arbeit einschätzen zu können, reflektieren wir in regelmäßigen Teambesprechungen unsere Arbeit.

Regelmäßig beschäftigen wir uns mit:

- Zertifizierung zum Familienzentrum
- U3 Betreuung in unserer Einrichtung
- Weiterentwicklung der Portfolios

Hausrecht

Das Hausrecht obliegt dem Kirchengemeindeverband Kerpen Süd-West. Alle pädagogischen Fachkräfte sowie die Kindergartenleitung üben das Hausrecht im Auftrag des Trägers aus. Bei Verletzung der Hausordnung, insbesondere bei Störung des Hausfriedens, kann die Leitung ein Hausverbot aussprechen. Wir behalten uns vor bei einem Befall von Kopfläusen, den unterschriebenen Beipackzettel des Behandlungsmittels in der Einrichtung eingereicht zu bekommen sowie ein offensichtlich krankes Kind durch eine abholberechtigte Person abholen zu lassen.

Bei allen Krankheiten, für die durch das Gesetz kein ärztliches Attest erforderlich ist, können wir aufgrund unseres Hausrechtes von den Erziehungsberichtigen zum Schutze aller anderen Kinder und des Personals eine Bescheinigung des Arztes verlangen.

Die gesetzlichen Impfungen sind Voraussetzung um unsere Einrichtung besuchen können.

Wir möchten darauf hinweisen, dass nur Kinder mit ausreichendem Masernschutz ein Vertragsangebot in unserer Einrichtung erhalten.

Medikamente werden nur bei chronisch erkrankten Kindern und mit Bescheinigung vom Arzt und Einweisung verabreicht.

Kranke Kinder dürfen den Kindergarten nicht besuchen dabei gilt:

- Bei **Magen und Darmerkrankung** 48h beschwerdefrei
- **Fieber** 24h beschwerdefrei

Bei ansteckenden Krankheiten hat das Kind den Besuch der Einrichtung abzuberechnen, bis die Ansteckungsgefahr vorbei ist.

Grundsätzlich gilt, das Kind wird bei jeglichem Fehlen telefonisch entschuldigt. Meldepflichtige Krankheiten, wie z. B. Krätze, Norovirus, Covid-19 uvm. sind den Mitarbeitern mitzuteilen.

Sollte das Kind Läuse haben, muss es zu Hause bleiben und darf die Einrichtung erst nach erfolgreicher Behandlung wieder besuchen. Weiterhin berufen wir uns auf unser Hausrecht.

Wir berufen uns auf das Recht, uns erscheinendes unangemessenes Spielzeug und Gegenstände des Mitbringens zu verweigern. (Z.B. Kamera, Kindercomputer etc.)

9.2 Unsere Angebote im Familienzentrum

Beratung und Unterstützung von Kindern und Familie:

- Umfassende Information über die Entwicklung der Kinder z.B. durch Elterngespräche und Entwicklungsdaten
- individuelle Förderung der Kinder z.B. Sprachförderprojekte, altersbezogene Projekte
- Vermittlung von Erziehungs- und Familienberatung, Früherkennung, Gesundheits- und Bewegungsförderung
- Hilfsangebote der Caritas, wie Schuldnerberatung, Mutter/Kind-Kuren, etc.
- individuelle Therapien wie Logopädie in der Einrichtung
- aktuelles Verzeichnis über alle Beratungs- und Hilfsangebote für Familien in unserer näheren Umgebung

Familienbildung und Erziehungspartnerschaft:

- Eltern-Kontaktecke, täglich verfügbar im Foyer der Einrichtung
- Elternabende zu spezifischen Erziehungsthemen
- Vermittlung zur Unterstützung von Familien durch das SPZ
- Vater / Kind- und Mutter / Kind – Aktionen am Wochenende
- Vorlese-Paten
- Familienausflüge und Theaterbesuche
- Gottesdienste
- Spielgruppen für Kinder bis 3 Jahren
- Bei Bedarf Beratung und Diagnostik durch das Caritas-Frühförderzentrum

- Sing-Kreis auf Initiative zweier Seniorinnen unter dem Motto „Jung und Alt singen gemeinsam“
- Erste-Hilfe am Kind Kurs
- Babysitter Kurs
- Elternfrühstück mit Diakon Harald Siebelist

Betreuung und Kindertagespflege:

- Information über die Möglichkeiten der Kindertagespflege in unserer Stadt
- Unterstützung zur Vermittlung von Tagespflege-Personal
- Kenntnis über Tagesmütter, die auch Kinder mit besonderem Förderbedarf betreuen
- Informationen zum Thema „Wie werde ich Tagesmutter“

Vereinbarkeit von Beruf und Familie:

- Bedarfsgerechte Betreuungsangebote, die jährlich durch einen Fragebogen abgefragt werden
- Babysitter-Vermittlung
- Vermittlung von Betreuung im Notfall
- Ferienbetreuung durch gegenseitige Vertretung in den Schließzeiten bezogen auf die Einrichtungen im Umfeld des KGVs.

Kooperationspartner:

Um unsere Angebote möglichst vielfältig und an den Bedürfnissen der Familien im Stadtgebiet zu orientieren und organisieren, ist ein qualitativ hochwertiges System an Kooperationspartnern unerlässlich.

Regelmäßig finden Treffen mit den entsprechenden Kooperationspartnern statt, um Angebote zu überdenken, neu zu strukturieren und um die weitere Zusammenarbeit bedarfsgerecht zu gestalten und voranzutreiben.

- Katholisches Bildungswerk des Rhein-Erft-Kreises
- Katholische Caritas Erziehungs- und Familienberatungsstelle
- SPZ „Frühe Hilfe“ (Sozialpädagogisches Zentrum)
- Caritas Frühförderzentrum
- Caritas Beratungsstelle
- Katholische Pfarrgemeinde
- Stadt-Bücherei
- Logopädische Praxis Schönhals / Fischer
- Örtliche Grundschulen
- Malteser Hilfsdienst Bedburg

10 Elternarbeit

Der Kindergarten ergänzt die Erziehung des Kindes innerhalb der Familie. Die Elternarbeit ist ein elementarer Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Sie beruht auf der konstruktiven, kommunikativen und partnerschaftlichen Kooperation.

Um dies zu erreichen, bieten wir:

- regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Gespräche nach Bedarf
- Hospitation nach Absprache
- Informations- und Elternabende
- Mitwirkung im Elternrat
- Unterstützung und Teilnahme bei Festen und Feiern
- Elternbriefe per Post oder E-Mail
- Aktuelle Neuigkeiten und Aktionen sind an unseren Infowänden einzusehen
- Wenn erwünscht bieten wir eine Begleitung zu verschiedenen Institutionen (Ämter, Ärzte) an.

Uns ist in unserer Arbeit wichtig, dass wir für die Anliegen und Probleme der Eltern jederzeit ein offenes Ohr haben. In den ersten Gesprächen weisen wir die Eltern darauf hin, dass uns ein direktes, ehrliches und offenes Miteinander wichtig ist. In einem Gespräch nach ca. 6 Wochen der Aufnahme gehen wir mit den Erziehungsberechtigten in den Austausch darüber, wie sich das Kind und die Familie in den ersten Wochen eingelebt hat.

Folgende weitere Möglichkeiten gibt es für die Eltern ihre Anliegen loszuwerden:

- Tür und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Einbeziehung des Elternrats der per E-Mail, durch persönliche Ansprache und durch Telefon erreichbar ist
- Jährliche Elternbefragung
- Rat der Tageseinrichtung (Elternrat)

Im Einzelgespräch, auf Elternabenden oder unter Einbeziehung des Elternrates wird nach einer gemeinsamen Lösung gesucht. Falls keine Lösung gefunden wird können die Leitung bzw. der Träger hinzugezogen werden. Konstruktive Kritik sehen wir als Chance unsere Arbeit zu reflektieren, zu verbessern und weiterzuentwickeln.

11 Sexualpädagogisches Konzept des Familienzentrums St. Vinzenz

*„Das Ich ist vor allem ein körperliches“
(Sigmund Freud)*

Einleitung

Vorab, die kindliche Sexualität hat nichts, mit der Sexualität von Erwachsenen gemeinsam. Babys und Kleinkinder erfahren Sexualität mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlfühl. Sie können noch nicht zwischen Zärtlichkeit, Kuscheln und genitaler Sexualität unterscheiden. Kinder sind noch weit entfernt von gesellschaftlichen Sexualnormen und haben zunächst noch kein Schamgefühl.

Sexualität bedeutet für das Kind einfach schöne Gefühle zu erfahren, aber nicht die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken. Es ist in seinem sexuellen Handeln egozentrisch.

Sexualität ist nichts Verwerfliches, anstößiges oder gar problematisches, sondern vielmehr ein normaler Teil der Entwicklung eines Menschen.

*Im nachfolgenden Text beziehen wir uns inhaltlich und sprachlich auf die zertifizierte Fach-Fortbildung zum Thema kindliche Sexualität, welche unsere geschulten Mitarbeiter*innen besuchen. Bei Fragen sprechen Sie uns jederzeit gerne an.*

Ziel und Inhalt des Konzeptes

„Das Ich ist vor allem ein körperliches.“ Dieser Satz von Sigmund Freud verweist auf die Bedeutung des Körpers für die Identitätsentwicklung. Kinder fühlen zunächst körperlich. Ihre ersten Welterfahrungen beginnen mit dem Körper. Sie nehmen zum Beispiel Gegenstände in den Mund, zum Erforschen. Durch Neugier und Tatendrang begreifen sie die Welt und sich selbst. Diesem ganzheitlichen Körpererleben von Kindern steht häufig eine ambivalente Haltung von Erwachsenen gegenüber, insbesondere wenn es um das lustvolle Entdecken des eigenen Körpers geht. Das Nachspüren von Körperberührungen und -erfahrungen wird dadurch möglicherweise unterbunden und ein positiver Bezug zum eigenen Körper verhindert.

Ziel eines sexualpädagogischen Konzeptes ist es, dass für die erwachsenen Menschen die Verantwortlichkeiten im Bereich der Sexualpädagogik geklärt sind, die Mitarbeitenden sich in sexualpädagogischen Fragen sicher(er) fühlen; eine gemeinsame Haltung definiert ist und im Alltag für alle spürbar wird.

Kinder sollten in die Lage versetzt werden, ihr Selbstkonzept und das Selbstbild über ihren Körper und ihre Bewegungen zu entwickeln und dadurch Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu gewinnen. Sie sollen erlernen, selbstbestimmt und

verantwortlich mit ihrem eigenen Körper und der eigenen Sexualität umzugehen. Sie sollten die Körper- und Schamgrenzen anderer achten und in der Lage sein, sich gegenüber anderen abzugrenzen.

Zudem lernen die Kinder grundlegendes Wissen zu den Themen Körperhygiene, Liebe, Beziehung etc.

Sexualpädagogik will Kinder in der Weiterentwicklung ihrer sexuellen Identität begleiten und unterstützen, mit dem Ziel, verantwortungsvoll, gesund und selbstbestimmt zu leben.

Die Förderung des Kindeswohls, schließt in unserem Verständnis, Sexualerziehung als Bestandteil des Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung im Familienzentrum ein.

Argumente für eine sexualfreundliche Erziehung

- Gegenpol setzen zum Bild von Sexualität in den Medien
- Erzieher*innen können „neutraler“ über Sexualität sprechen als Eltern
- Erfahrungen mit Körper, Sinnen und Grenzen sind in der Kita einfacher als in der Familie
- Erzieher*innen können auf Ängste und Nöte der Kinder reagieren (Stärkung der Persönlichkeit)
- Entdeckung der eigenen Grenzen als Grundlage für den Respekt anderen gegenüber (Beitrag zur Sozialerziehung)
- Prävention von sexualisierter Gewalt

(vgl. Timmermann 2014)

Entdeckungsreisen – Kindliche „Sexualität“ im Kita-Alltag

Kindliche „Sexualität“ zeigt sich im Kita-Alltag in unterschiedlichen Facetten; direkt, indirekt, ängstlich, offen, irritierend, klar, oft auch fragend.

Konkret zeigt es sich in folgenden Verhaltensweisen:

- Kinderfreundschaften

Kinder gehen im Laufe ihrer Kita-Zeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen.

- Erkundung des eigenen Körpers (Frühkindliche Selbstbefriedigung)

Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper nah und verspüren schöne Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.

- Rollenspiele

Rollenspiele sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreise zu gehen und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das Sich-Ausprobieren-Dürfen in unterschiedlichen Rollen das Selbstständig werden.

- Körperscham

Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlicht das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Jedoch weisen sie auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst vor Herabsetzung und Versagen hin. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung, denn die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umgehen zu können, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.

- Fragen zur Sexualität

Die psychosexuelle Entwicklung ist von kognitiven Reifungsprozessen nicht zu trennen. Kinder benötigen Wissen, um sprachfähiger zu werden im Umgang mit Begrifflichkeiten sowie zur Verbalisierung von Bedürfnissen. Umfassendes Wissen schützt eher vor sexuellen Übergriffen, da informierte Kinder besser bestimmte Situationen einordnen und angemessener reagieren können.

- Sexuelles Vokabular

Kindergartenkinder haben heute schon früh sexuelle Sprüche „drauf“, äußern diese oftmals mit viel Spaß und benutzen auch so manche derben Begriffe. Meist kennen sie deren Bedeutung nicht, sondern probieren aus, wie andere darauf reagieren. Manchmal wollen sie auch nur provozieren.

Was die Entwicklung des Kindes betrifft, so steht in den ersten Lebensjahren das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, die Freude und Lust am eigenen Körper im Vordergrund.

Immer noch verhindern Tabus, die Sprachlosigkeit, Unsicherheiten und Ängste vieler Erwachsener einen unverkrampften Umgang mit den sexuellen Verhaltensweisen der Kinder.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Junge sind. Sie zeigen Interesse am eigenen oder anderen Geschlecht und setzen sich zunehmend mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. In „Doktorspielen“ lebt das Kind seine Neugierde und seinen Wissensdrang aus.

Im Vorschulalter findet das Kind einen mehr kognitiven Zugang und erwirbt Sachwissen über den menschlichen Körper.

Zudem erprobt es die eigene Attraktivität gegenüber Elternteilen und Freunden. Aufgrund von wachsendem Schamgefühl führen Kinder dieser Altersgruppe ihre körperlichen Aktivitäten zunehmend im Verborgenen aus. Altersspezifisch sind auch provokative Bemerkungen oder obszöne Redensarten, die Erwachsene verunsichern können und Reaktionen herausfordern.

Erwachsene leben ihre Sexualität mit ausgewählten Partnern und haben dabei die gesellschaftlichen und biologischen Folgen im Blick. Sie orientieren sich an moralischen Regeln, die die Gesellschaft, die persönliche und/oder religiöse Überzeugung ihnen vorgeben.

Nicht immer entwickelt sich ein Kind im Hinblick auf seine Sexualität. Das kann unterschiedliche Gründe haben. Immer dann, wenn Sexualität auf Kosten anderer ausgelebt wird, ist es nötig einzugreifen und zu korrigieren.

Regeln/Umgang mit sexuellen Aktivitäten in der Kita

Durch „Doktorspiele“ lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität. Sie erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzuordnen, sondern auch die Grenzen anderer zu achten und zu respektieren. Damit „Doktorspiele“ bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, müssen klare Regeln gelten.

Regeln

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will!
- Mädchen und Jungen untersuchen sich nur so viel, wie es für sich selbst und andere Kinder angenehm ist!
- Keiner tut dem anderen weh!
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen!

- Erwachsene dürfen sich nicht an „Doktorspielen“ beteiligen!
- Hilfe holen ist kein Petzen!
- Stopp oder Nein heißt sofort aufhören!
- Kinder, die sich gegenseitig untersuchen, sollen auf gleicher Augenhöhe sein, entweder gleich alt oder von der Entwicklung gleich weit!

Sprache

Es darf über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden. Wir haben uns im Team für eine „offizielle Sprache“ entschieden. Z. B. benennen wir Geschlechtsorgane mit Fachbegriffen. Hierzu gehören korrekte Bezeichnungen für die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane.

Eine einheitliche Sprache schützt vor Verwechslungen. Die Sprache kann genutzt werden um sich abzugrenzen. Die Kinder werden unterstützt und bestärkt „Nein“ zu sagen.

Beschimpfungen und Diskriminierungen werden nicht toleriert und Regeln dafür werden erarbeitet und gelten verbindlich für alle. Worte können Gefühle verletzen und haben Bedeutungen.

Sprechen über Sexualität – Unterschiedliche Milieus

- *Häusliches Milieu / Elterliche Sprache:* Die Eltern entscheiden über Sprache und Begriffe zu Hause
- *Offizielle Kita Sprache:* Korrekte Begriffe und angemessene diskriminierungsfreie Sprache
- *Sprache der Kinder untereinander:* Wird in der Kita geduldet (sofern frei von Diskriminierung) aber nicht gefördert

(vgl. *Sexualität im Kita – Alltag*)

Elternarbeit

In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich auch unterschiedliche Werte und Normen, auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller und religiöser Werte betrachten wir als Aufgabe der Eltern.

Ist das Thema Sexualerziehung in der Gruppe aktuell, werden die Eltern über geplante Angebote und Projekte vorab in Kenntnis gesetzt, um die Eltern auf Fragen und Erzählungen der Kinder vorzubereiten.

Sollten die Kinder zu Hause Dinge berichten, welche in diesen Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte anzusprechen.

Fachlicher Umgang im Kita – Team

- Aufklärung

Kindliche Fragen werden vom Kita – Team altersgerecht beantwortet. Um mit den Kindern auf vielfältige Weise über Themen rund um Geschlecht, Zuneigung, Zärtlichkeit, Liebe, Sexualität, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt ins Gespräch zu kommen, eignen sich ausgewählte Bild- und Buchmaterialien. Lieder, Ratespiele, Portfolioblätter etc. Angebote der pädagogischen Fachkräfte können sich entweder auf gegebene Anlässe beziehen – z. B. bei Fragen der Kinder zu Sexualität oder wenn die Mutter eines Kindes schwanger ist – oder in Form eines Projektes durchgeführt werden.

Die Kinder dürfen den eigenen Körper wahrnehmen, entdecken und kennenlernen. Aufklärung orientiert sich an der Gleichstellung, der Geschlechter, an Selbstbestimmung und Anerkennung der Vielfalt. Sexualpädagogik ist nicht an eine Altersgrenze gebunden, sondern beginnt mit der Geburt.

- Grenzen setzen

Unser Ziel ist es, dass Kinder in der Entwicklung eines guten, selbstbestimmten Körpergefühls gestärkt werden, denn kindliche Neugier ist unvoreingenommen. Sie müssen eigene Grenzen kennenlernen und somit auch die Grenzen anderer respektieren. Sie sollten über ein altersgerechtes Wissen verfügen. Es ist uns bewusst, dass es Kinder gibt, die einer sexualisierten Gewalt ausgesetzt sind. *Im Jahr 2019 wurden in Deutschland 15.701 Kinder als Opfer sexuellen Missbrauchs polizeilich erfasst. Die geschätzte Dunkelziffer liegt zwischen 1:15 (Bundeskriminalamt) und 1:20 (Kavemann und Lohstöter) also nur jeder 15. bis 20. Missbrauch wird angezeigt.*

Wir sehen es als unseren Auftrag, Kinder davor zu schützen. So gibt es in unserem Familienzentrum einen Ablaufprozess, welcher bei entsprechendem Verdacht umgesetzt wird.

Hier wird insbesondere zeitnah der Kontakt zu der Kinderschutzfachkraft unserer Einrichtung hergestellt.

- Hilfsmaterialien für die pädagogischen Fachkräfte:
 - Beobachtungen und Dokumentationen
 - Einzelgespräche/Gruppengespräche
 - Ablaufprozesse
 - Wir halten uns bei Verdachtsfällen an einen schematischen Ablauf, welcher schriftlich hinterlegt ist.

Es kann vorkommen, dass in der Kita tätige Männer mit dem Generalverdacht der sexualisierten Gewalt gegen Kinder konfrontiert werden. Im Familienzentrum St. Vinzenz verrichten die angestellten Frauen und Männer dieselbe Arbeit und werden nicht aufgrund ihres Geschlechts von einzelnen Tätigkeiten ausgeschlossen!

12 Schlusswort

Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gegenüber Eltern, neuen Mitarbeiter*innen und der Öffentlichkeit. Das Konzept legt zwar unsere Leitlinien fest, soll jedoch so offen sein, dass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien oder neue pädagogische Erkenntnisse immer einbeziehen lassen. Daher ist es erforderlich auch in Zukunft, gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren. Ein Konzept ist ein stetiger Prozess, welcher immer wieder überprüft, verändert, erweitert oder sogar neugestaltet wird. Konzepte sind wichtig und ein unverzichtbarer Baustein für die pädagogische Arbeit.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit.